

Biesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Zeitungsmagazin
"Tageblatt", Riesa

Amtsblatt

Bezugspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 220.

Donnerstag, 22. September 1898, Abends.

51. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Nachrichten der Sonn- und Zeitung. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Ströha oder durch Postzettel bis ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter des Verkäufers Postzettel 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger bis ins Haus 1 Mark 65 Pf. Ausgaben-Konto für die Kunden bei

Ausgabestag bis Vormittag 9 Uhr ohne Sendung.

Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftssitz: Riesaerstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Mittwoch, den 28. September 1898,

Vorm. 10 Uhr

sollen im Hotel zum „Kronprinz“ hier 1 Schreibtisch, 1 Sopha, 2 Vertico, 1 Nähmaschine,
1 Schreibsekretär, 1 Wäsche- und 1 Kleiderschränke, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Pfeiferspiegel

mit Marmorplatte und Konsole, 1 Ausziehtisch, 1 Kleiderschrank, 6 Wiener Stühle, 1 Kleider-
schrank und 1 Kutschwagen (Hinterläder) gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 20. September 1898.

Der Ger.-Vollz. beim Königl. Amtsger.
Selt. Eidam.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 22. September 1898.

In der am Dienstag Nachmittag 6 Uhr abgehaltenen öffentlichen Stadtverordnetensitzung waren anwesend 12 Mitglieder des Collegiums, und zwar die Herren Barth, Berg, Donath, Fröhliche, Hammelbach, Müller, Müsche, Pletschmann, Schönheit, Starke, Thalheim und Thost. Als Rathssprecher wohnte Herr Bürgermeister Voeters der Sitzung bei. Unter Leitung des Vorsitzenden des Collegiums, Herrn Vendant Thost, gelangten nachfolgende Gegenstände zur Beratung und resp. Beschlussfassung:

1. Zum Vortrag gelangt die Sparlasserechnung auf das Jahr 1896, die in Einnahme mit 3 289 468 M. und in Ausgabe mit 3 183 968 M. sowie mit einem Kassenbestande von 105 500 M. abschließt. Die Rechnung ist von dem Rathsschlüssel geprüft und für richtig befunden. In seinem Revisionsberichte bemängelt derselbe die Unvollständigkeit der alten, mit den Sparlassenschuldner in früherer Zeit abgeschlossenen Verträge, die eine bestimmte Festsetzung der Binszahlungstermine nicht enthalten, dem Schuldner vielmehr nur die Verpflichtung auferlegen, die Zinsen halbjährlich an die Sparlasse abzuführen. Der Sparlassenausschuss von dem die Rechnung ebenfalls geprüft ist, empfiehlt den städtischen Collegien die Nichtigungserklärung derselben und hat beschlossen, eine Änderung der alten Verträge herzuführen. Der Rath ist dem Beschluss des Sparlassenausschusses beigetreten und hat die Rechnung ebenfalls richtig gewünscht. Collegium wird erachtet, ein Gleiches zu thun. Stadtr. Müller bemerkte zu der beschlossenen Vertragsänderung, es würden in diesem Falle, wie ihm bereits zu Ohren gekommen, viele der Beteiligten ihre Verträge aufzulösen und die Gelder anderwärts leihen. Stadtr. Pletschmann meint, es handle sich im vorliegenden Falle nur um die Tragung der Kosten der Änderungen. Die Beteiligten wollten die Kosten nicht tragen, die selben müssten vielmehr von der Sparlasse getragen werden. Vor. Thost bemerkte hierzu, daß vor einigen Jahren auch die Kirche zu Brauns eine Änderung der Verträge über die von ihr verliehenen Kapitalien vorgenommen, die erwähnten Kosten aber selbst getragen habe. Wenn im vorliegenden Falle die Beteiligten die Kosten der Änderung tragen sollten, sei das eine Härte. Den Fehler habe s. g. die Sparlasse gemacht, sie müßte jetzt auch dafür aufkommen. Bürgermeister Voeters führt hierzu etwa Folgendes aus: Der Sparlassenausschuss sei geneigt gewesen, bei dieser Angelegenheit in erster Linie das geschäftliche Interesse der Sparlasse zu berücksichtigen. Die Zahl der Schuldner, deren Urkunden einer Änderung bedürfen, sei ungefähr 800, davon seien bis jetzt etwa 30 wegen ihrer Zustimmung zu einer Änderung angegangen worden. Wenn Herr Stadtr. Müller befürchte, daß ein Theil dieser Schuldner mit der Änderung nicht einverstanden sei und die gelehrten Kapitalien an die Sparlasse zurückgezahlt würden, so müsse andererseits darauf hingewiesen werden, daß wohl keiner dieser Schuldner unter günstigeren Bedingungen Kostengelder erhalten dürfte, als sie die Sparlasse Riesa jetzt aussiebt. Es sei also kaum anzunehmen, daß die Sitzung strengere Bedingungen einen Anstoß bilden, als vielmehr der Umstand, daß die Tragung der entstehenden gerichtlichen Kosten durch die Schuldner, deren Urkunden zu ändern sind, ausbedungen worden ist. Diese Frage der Kostenfrage sei allerdings diskutabel und insofern könne er dem größten Theil der Ausführungen der Herren Pletschmann und Thost bestimmen. Er sei auch gern bereit, diese Frage im Ausschuß zur Sprache zu bringen und dabei zu beantworten, daß die durch die Einreichung der Änderungsurkunden bei Gericht entstehenden Kosten ganz oder wenigstens zum Theil auf die Sparlasse übernommen werden. Was den Grund der Änderung betreffe, so liege dieser in der Mannigfaltigkeit der Bestimmungen in den älteren Urkunden, insbesondere betrifft diese die Fälligkeits-, Kündigungs-, Binsetermine usw.

und in der Verschiedenheit der älteren und neueren Urkunden, deren Bestimmungen auf Grund der bei den Sparlassen gesammelten Erfahrungen als die der Sparlasse vortheilhaftesten und dem zahlungswilligen Schuldner am wenigsten belästlichen erkannt sind. (Im Anschluß hieran gab Herr Bürgermeister Voeters eine genaue Beschreibung der Unterschiede der älteren von den neuern Urkunden, die den Entschluß des Sparlassenausschusses, eine Änderung der Urkunden vorzunehmen, in jeder Beziehung rechtsgültig darstellen, und wies auch auf die Bedeutung des Hypothekenbriefes, die nach der neuen Grundbuchordnung eine völlig andere als bisher sein würde.) Neinedeswegen sei bedachtigt (Herr Pletschmann hatte entsprechende Besichtigung ausgesprochen), für die nach den Änderungsurkunden im Grundbuch eingetragenen Zins erhöhungen einen Vorrang vor den übrigen Hypothesen, die noch eingetragen sind, auszubedingen; die Sparlasse wolle sich vielmehr mit dem Eintrage hinter den jeweiligen Hypothesen des Grundbuchs begnügen. Ebensoviel habe die Sparlasse ein besonderes Interesse an der Neuerteilung von Haftungs hypothesis, eine entsprechende Ergänzung werde auch, wenn nicht besonders hohe Kapitalien in Frage stehen, nicht weiter vorgenommen werden. Stadtr. Hammelbach wünscht die Binszahlungstermine nicht auf einen Tag verlegt zu sehen, da die Kasse nicht im Stande sei, alle Zahlende an einem Tage abzufertigen. Bürgermeister Voeters erwidert darauf, der angelegte Termin sei nur der Fälligkeitstermin, die Zahlung der Zinsen habe bis 14 Tage nach dem Termine Zeit. Collegium erklärt sich hierauf mit den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters befriedigt und spricht einstimmig die Rechnung richtig.

2. Zu einem zwischen dem Kirchenvorstande als Vertreter des Kirchenlebens und dem Schulvorstande als Vertreter der Schulgemeinde abgeschlossenen Vertrage, nach welchem der Kirchenvorstand von der dem Kirchenleben gehörigen Parzelle Nr. 239 des Flurbuchs 1517,8 Quadratmeter Fläche der Schulgemeinde Riesa überläßt, von welcher Gesamtfläche ein Theil von 441,2 Quadratmeter, d. i. die Fläche für zwei je 7 Meter breite Arealstreifen für die von der Kirchstraße und dem Albertplatz her nach den Kircheingängen zu gewährrenden Zugangs- und Zugangswegen unentgeltlich überläßt, während die übrige Fläche an 1076,6 Quadratmeter mit 2 Mark für jeden Quadratmeter, also mit 2153,20 M. von der Schulgemeinde entschädigt wird, erhält Collegium einstimmig seine Zustimmung gemäß dem Rathbeschluß.

3. In seiner Sitzung vom 6. d. M. hatte Collegium den Rathbeschluß, der Haushälterin Amalie Therese verw. Müller eine Besitzveränderungsabgabe von 20 M. im Gnadenwege zu erlassen, abgelehnt. Der Rath hat darauf beschlossen, der Gesuchstellerin die Hälfte dieser Abgabe zu erlassen und erlaubt das Collegium um Zustimmung hierzu. Dieselbe erfolgt nach kurzer Debatte einstimmig.

4. Die Unzulänglichkeit der Arbeits- und Expeditionsräume des Stadtbauamtes sowohl, als auch die der Rathskanzlei macht sich derart lästig, daß eine Erweiterung beginnt. Vermehrung derselben dringend notwendig erscheint. Unter Zustimmung des Bauausschusses hat der Rath beschlossen, die jetzt der Voge im Rathausbau vermieteten Räumlichkeiten zu diesem Zwecke mit zu verwenden und dieselben den Bedürfnissen entsprechend vorzurichten. Der Rathvertrag soll der Voge für 1. April 1899 aufzugehn, jedoch, falls dieselbe den Bau eines eigenen Hauses vorzunehmen beabsichtigt sollte, die Räumungsfrist bis zum 30. September 1899 auszudehnen. Collegium erklärt sich einstimmig mit den projectiven Änderungen einverstanden.

5. Von einer vom Vorstande des Kantoren- und Organistenvereins an das Collegium ergangenen Einladung zu seinem am 26. u. 27. d. M. in Riesa abzuhaltenen Vereinstage nimmt dasselbe Kenntnis.

6. Ingleichen nimmt Collegium Kenntnis von einer Einladung des Vorstandes des Königl. Sächs. Militärvereins

zu seinem am 25. September im Hotel Wettiner Hof abzuhaltenen 40. Stiftungsfeste.

7. Von dem Binnenschiffahrtsverein für die wissenschaftlichen Interessen des Ostens ist dem Herrn Vorstande eine Denkschrift über den Berlin-Stettiner Großschiffahrtsweg in östlicher Richtung mit Einführung von Alt-Friedland zur Wertheimündung bei Cuxhaven zugegangen. Der Herr Vorstande legt dieselbe zur Einsichtnahme auf den Tisch des Hauses nieder.

8. Die Rathsschlüsse, den 22 Jahre alten Steinmeier-Gesetz wegen eines Anlagenrestes für die katholische Kirche im Betrage von 98 Pf. und den Handarbeiter Carl Schulze, Elbsstraße 18 wohnhaft, wegen restriktiver Gemeindeanlagen unter das Restantenregulat zu stellen, werden einstimmig genehmigt. — Heraus gehelme Sitzung.

— Wir verweisen unsere Leser noch besonders auf das Interat, das Kirchenconcert betrifft. Es wird uns damit wiederum ein großes Kunstgenuss geboten. Die Königl. Hofopernsängerin Friedlein Marie Bösendorfer wird eine Arie („Höre Israel“) aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn und die Oper „Die Almacht“ von Franz Schubert singen. Herr Stabstrompeter Günther wird als Violinist Solo ein Adagio von Albert Becker vortragen. Außer dem „Credo“ und „Sanctus“ (für Chor und Orchester) von Franz Schubert werden noch Orgelcompositionen von Bach, Rheinberger und Merkl gespielt werden.

Das Königreich Sachsen ist bekanntlich das dichtest besiedelte Land, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa. Am 2 December 1895 wohnten auf 1 qkm durchschnittlich 252,6 Personen oder auf 1 Quadratmeile 18910, während im gesamten Deutschen Reich nur 96,7 Einwohner auf 1 qkm entfallen. Seine Fläche nach nimmt Sachsen die fünfte Stelle, seiner Bevölkerung nach aber die dritte unter den deutschen Staaten ein. Wenn Sachsen die große Zahl seiner Bewohner zu ernähren, und zwar verhältnismäßig leicht zu erwarten vermag, so verdankt es dies nur seiner hoch entwickelten Industrie. Das sollten Diejenigen bedenken, welche sonst nicht müde werden gegen den überhandnehmenden „Industrialismus“, wie sie es nennen, zu fahre zu ziehen und denselben mehr oder weniger für alle Schäden unserer Zeit mit verantwortlich zu machen. In Sachsen halten sich auch die absolut höchste Zahl der Ausländer auf, nämlich 82357, das ist 217,5 auf je 1000 Einwohner. Die erste Stelle hierbei nehmen aus naheliegenden Gründen die Österreicher ein, deren 68895 als Ausländer unter uns leben; besonders groß ist die Zahl österreichischer Unterthanen in der Stadt Dresden. (11626 oder 16,9 Proz. aller Österreicher in Sachsen). Unter den übrigen Reichs ausländern befindet sich noch 1995 Staatsangehörige von Großbritannien (hierunter 1184 allein in Dresden), 1033 von Italien, 2554 von Russland, 2844 von der Schweiz und 2074 von den Vereinigten Staaten von Amerika. Von den letzteren halten sich wiederum die Mehrzahl, nämlich 1095, hierunter 786 weibliche, in Dresden auf, die meisten offenbar zu Bildungszwecken. Chemnitz beherbergt bei der letzten Volkszählung 5558 Reichsaustralier in seinen Mauern, hierunter allein 5069 Österreicher. Russen wohnten 52, Engländer 38 hier, 103 waren in der Schweiz Staatsangehörige, aus den Vereinigten Staaten von Amerika stammten 108. Besonders ist, daß die früher außerordentlich rasche Vermehrung der in Sachsen lebenden österreichischen Unterthanen sich in der letzten Zeit merklich verlangsamt hat. Während dieselbe in der Sitzungsperiode 1885/90 53,48 Proz. betrug, war sie in 1890/95 nur 3,65 Prozent.

† Dresden, 22. September. Die heutige Festsitzung im Königlichen Opernhaus zur Feier des 850-jährigen Bestehens der Königlichen musikalischen Kapelle wird durch den Besuch der Königlichen Familie ausgezeichnet werden. Überaus zahlreich sind die Reihungen ergangen zu dem heute Abend 1/2,10 Uhr auf Königl. Operntheater zu Ehren der Kapelle stattfindenden Bankett (Gouvert 25 M.).

Rossm. 21. Septbr. Im Gafthof zu Nöhla wurde beim Tanzen gelegentlich des „Guten Montags“ die Wirt-

Schusterin und Cigarrenarbeiterin lange vom Schlag ge-
troffen. Sie sind sofort totz zusammen.

Bittau, 19 September. Schwer verunglückt ist gestern auf der Mecklenburg in der Weisau hier der Radfahrer Schwedler aus Görlitz. Derselbe fuhr mit einem hüftigen Herrn auf einem Zweirad in schnellster Gangart, als an einem Ende der Reifen sprang. Dadurch kamen beide Fahrer zu Fall, und Herr Schwedler erlitt ganz besonders schwere Verletzungen im Gesicht. Beide zu Fuß anwesende Passanten gehilften leidlich ihm die erste Hilfe, verbunden die Wunden und begleiteten ihn dann per Drosche zu einem Arzte. Der hüftige Radfahrer, welcher allerdings weniger schwer verletzt ist, mußte sich jedoch ebenfalls mittels Drosche in seine Wohnung bringen lassen.

Militsch, 21. Septbr. Auf dem hüftigen Bahnhof ist gestern Vormittag durch den nach 9 Uhr fälligen Besuchsort aus Leipzig der dort stationierte Bahnmeister Möhle, als er vor dem einfahrenden Zug die Gleise noch überstreiten wollte, ersofft, überfahren und sofort getötet worden.

Altendorf. Vorgestern früh brannte das Internat der Eisenbahnschule aus. Trotzdem von dem Mobilität ein großer Theil noch rechtzeitig gerettet werden konnte, ist den Säubern Manches verbrannt. Zum Glück herrschte Windstille, sonst wären auch die benachbarten Gebäude in Gefahr gerathen. Das Gebäude muß jedenfalls abgetragen werden.

Burgstädt, 20. September. In der am Sonntag abgehaltenen außerordentlichen Janusversammlung der Thüringer, Sächsischen und Sachsen-Lauenburg zu Burgstädt wurde fast nahezu einstimmig die Auflösung derselben beschlossen. Die Innung besteht über 200 Jahre. Es ist nun die Absicht vorhanden, eine neue Tischlerninnung zu begründen.

Hohenstein, 19. September. Vorlig. Woche verstarb in Hohenstein die Ehefrau des Oberhauptes Barth, die vor einiger Zeit von einem Nachbar übelwillig mishandelt worden war. Um nun die Todesursache zu erfähren, ließ der Ehemann der Verstorbenen an dieser die Sektion vornehmen, die, wie dem "Zwickauer Wochenblatt" von hier gemeldet wird, zu Ungunsten des Thäters ausfallen soll. Uebrigens war in der betreffenden Angelegenheit ein Staatsanwalt aus Zwickau in der Behausung Barths anwesend.

Zwönitz, 19. Septbr. Bei dem Gewitter, das heute Morgen über unseren Ort zog, schlug der eine niedergehende Blitz in den auf freiem Felde der Verhüte befindlichen, mit Dämmen beladenen Wagen des Gutsbesitzers Herrn Ferdinand Egger und bestubte den Sohn Eggers, sowie die vor dem Wagen gespannten Pferde. Auch ein Mädchen, welches bei dem Geschirr war, wurde zu Boden geworfen, vermochte sich aber schnell vom Schick zu erholen und Hilfe herbeizurufen. Der junge Mann und die Pferde wurden dann noch häufig geschafft. Hier erholtene sie sich bald und es zeigte sich, daß sie zum Glück keine großen Verletzungen davongetragen hatten.

Plauen i. B. Der Zimmergeselle Louis Leonhardt aus Oberjohsberg, gegen den demnächst wegen der Schönauer Grenzthaten vor dem R. Schwurgerichte hier zu verhandeln sein wird, ist nicht des Mordes, sondern des Raubes angeklagt, und zwar nach §§ 249, 250 Nr. 1 und Nr. 151 des Strafgesetzbuchs. Nach leidgedachtem Paragraphen kann Leonhardt, wenn er für schuldig gefunden wird, mit lebenslänglichem Bußgeldstrafe bestraft werden, weil bei dem Raube der Tod mehrerer Menschen verursacht worden ist.

Reichenbach, 21. September. Unter den Geschäftsgang in der Textil-Industrie verlautet von zuverlässiger Seite folgendes: Nachdem im hüftigen und Greiz-Geraer Bezirk sowohl in der Streitform, als auch Kammerarbeitsanstalt längere Zeit über Mangel an Beschäftigung gelagert wurde und in den meisten Webereien die Hälfte der Stühle leer standen, scheint in den letzten Tagen namentlich in der Kammgarbeitsanstalt ein Umschwung eingetreten zu sein. Mehrere Webereien haben nämlich nicht unbedeutende Aufträge deutscher und englischer Häuser erhalten, so daß sämtliche Stühle voll beschäftigt werden. Während bisher die Fabriken um 5 oder 6 Uhr Nachmittags geschlossen wurden, wird jetzt wieder bis 7 oder 8, ja bis 9 Uhr, namentlich in der Vorberarbeitung, gearbeitet. Einige Fabriken waren genöthigt, Arbeit an Lohnwebereien auszugeben. Diese Wendung zum Besseren ist umso mehr als eine günstige Vorbedeutung für die kommende Zeit anzusehen, wenn man bedenkt, daß die Reichsfabrikationen der Großstädte, welche doch auch noch Aufträge erwarten lassen, noch nicht eingegangen sind.

Leipzig, 20. Sept. Das Landgericht verurteilte den Debonnaire und Baumhüttischen Gramme wegen fahlässiger Körperverletzung zu einem Monat Haftstrafe. Bekanntlich wird bei Baumhüttens aus der sogenannten Ebensweder angewendet, ein aus einem Bäschel Radlein bestehendes Instrument, das mittels Federstift gegen einzelne Stellen des Körpers geschossen wird. In die entstandenen Wunden wird dann Öl verrieben. Der Angestellte hatte zum Bereitstellen ein untauberes Tuch benutzt, was auf dem Rücken des betreffenden Patienten eine schwere Narbenbildung verursachte. Die drücklichen Schmerzen waren dringend vor der Anwendung dieser "Naturheilmethode", da sie die reinlichste Sauberkeit verlangte. Sowohl der Körper des Kranken wie an den zu behandelnden Stellen vorher gereinigt, als auch jedes der gebrauchten Instrumente ist nach der Verwendung ausgeschlossen und desinfiziert werden. Von Interesse war die gerichtsärztliche Feststellung, daß die Kerze durch die einfache Anwendung vom spanischen Feuer und Genugtig dasselbe wie der Baumhüttismus erreichen, nämlich die Ablösung einer inneren Entzündung noch aufz.

Leipzig. Ein schreckliches Unglück ereignete sich an der Bahnstrecke Leipzig-Wieselswitz. Dort hatten sich Straßenarbeiter eben zum Frühstück gelagert, als ein Zug passirte, durch welchen ein Arbeiter sofort getötet, ein zweiter schwer am Hinterkopf verletzt wurde. Dem ersten vor zwei Tagen von Militär entlassenen Arbeiter Wugler aus Wieselswitz wurden beide Hände weggeschlagen und verscharrt der Unglückliche auf

dem Transport nach dem Krankenhaus Leipzig in der Nähe von Döbeln.

Aus dem Reiche.

Dem furchtbaren Unglück auf See, von welchem wir bereits in einem Telegramm in vorigestrichener Nr. aus Memel berichteten, sind 29 Menschenleben zum Opfer gefallen. Des Rüheren wird darüber gemeldet: Nachmittags waren zahlreiche Fischerboote aus dem Memeler Vorort Bommelsvitte und den benachbarten Fischerdörfern zum Stromlinienfang ausgegangen. Nachts 2 Uhr kam plötzlich ein heftiger Sturm auf. Die Fischer versuchten, eilige den Hafen zu erreichen. Mit Booten gingen dies, drei gingen unter, dabei ertranken acht Fischer und eine Frau. Es hinterließen 7 Wittwen und 15 unverheirathete Waisen. Noch plötzlicher wurde der benachbarte russische Vorort Bolangen betroffen. Von dort gingen in der durchsetzenden Brandung sieben Boote mit 20 Mann unter, nur ein Mann konnte noch zwanzigstündigem Kampf mit den Wellen gerettet werden. Ein russisches Boot wurde durch einen Memeler Bootseindampfer gerettet. Die Gesamtzahl der Opfer beträgt bis jetzt 29, es werden indessen noch zehn russische Fischer vermischt. — In Hamburg erklärte eine Versammlung der Bildergesellen den Streik nach 18-tägiger Dauer für beendet, da die Zahl der Ausstände außerst gering geworden sei.

Vermischtes.

Trauung im Gefängnis. Der Rechtsanwalt Hente, der zur Zeit im Meißner Kriminalgericht im Untersuchungsgesetz steht, hielt zur Zeit, als er sich noch auf freiem Fuß befand, das Ausgebot bestellt, um seine Braut zu erhalten. Er hatte sich nunmehr die Erbaubnis ausgeworben, sich als Gefangener trauen lassen zu können. Dienstag Vormittag 10 Uhr stand auf dem Standesamt 12 a Alt-Meissen 20 die Hochzeit statt. Hente wurde von zwei Gefängnisbeamten in Coal zum Standesamt begleitet, wo die Braut mit den beiden Zeugen seiner batte. Als dann die junge Ehefrau in Begleitung der Zeugen, dem Transport ihres Gatten zum Gefängnis folgte und an Portal III des Gerichtsgebäudes die Stunde der Trennung für lange Zeit hing, drückte die Frau schluchzend zusammen, während sich die Porten des Gefängnisses hinter ihrem Gatten schlossen. Die junge Frau war nach einständigen Bewältigungen noch nicht wieder zum Bewußtsein gelangt und mußte alsdann, immer noch in bewußtlosem Zustande, mittels Drosche nach ihrer Wohnung gebracht werden.

Zum Spuk in Buschow. Um den in gestriger Nr. erwähnten Erzählungen entgegen zu treten, erläutert der Königliche Kreisphysikus, Geheimer Sanitätsrat Dr. Heine in Rathenow folgende Erklärung durch die Presse: "Das fünf Monate alte Kind des Schwarzwalders Schleue in Buschow erkrankte nach Aussage der Mutter so: etwa 6 Wochen an akutem Magen- und Darmkatarrh (Durchfall). Sofort nachgesuchte ärztliche Hilfe in Verbindung mit passender Diät brachte keine Besserung. Das Kind verzweigte mehr und mehr die Nahrung, wurde übelwillig immer schwächer und starb am 12. d. M. Auf Veranlassung des Herrn Amtsvorsteigers produzierte der Unterzeichnete am 15. d. M. das Kind. Bei der äußeren Begutachtung wurde große Abmagerung konstatiert, bei der inneren wahrgenommen, daß nach der Beschaffenheit der Verdauungsorgane der Tod unweichhaft eintreten muß. Wie nun die während der Krankheit des Kindes von den Eltern und anderen Personen angeblich beobachteten Schattenerscheinungen in dem Krankenzimmer abetrafen, so hat die Phantasie hierbei eine Rolle gespielt. Der Unterzeichnete braucht wohl nicht zu erwähnen und zu betonen, daß diese Vorzüglich unmöglich waren. Ebenso ergibt kein Zusammenhang zwischen der Krankheit sowie dem Tode des Kindes und diesen Vorfällen. Dasselbe ist an Lebensschwäche in Folge von Magen- und Darmkatarrh gegeben. Die angegebenen Schattenerscheinungen aber sind Resultate der Panne gewesen und von den durch die längere Krankheit des Kindes erregten Eltern so oft erwähnt worden, daß auch andere Personen bei gleicher Erregung sie glaubten wahrgenommen zu haben. Mit dieser Erklärung hofft der Unterzeichnete dem Spuk in Buschow dauernd ein Ende gemacht zu haben."

Wie der Kaiser mit seinen Soldaten frühstückte. Von der Liebhaberlichkeit des Kaisers hat ein Theil der Mannschaft des 158. Infanterie-Regiments während des Kaisermonats einen schönen Beweis erhalten. Bei dem Gefecht in der Nähe von Bergkirchen hatte die zweite Compagnie des genannten Regiments den Auftrag, den obersten Raum des Wochengebürges zu besetzen, um das Vordringen des 10. Armeecorps zu hindern. Unter Führung eines Lieutenant stellten sich 26 Mann an einer Hellenparthe auf und erwarteten den bösen Feind. Unter ihnen lag eine kleine Waldwiese. Plötzlich kam der Kaiser mit seinem Gefolge angeritten. Kurz darauf erschien auch der Kaiserliche Küchenwagen, worauf auf der Wiese Tische aufgeschlagen wurden, da der Kaiser das Frühstück einzunehmen wollte. Als der Wagon sich nur die Soldaten bemerkte, schickte er ihnen sofort einen Korb voll Obst. Kaum war dies von den Leuten verzehrt, so befahl der Kaiser den Lieutenant zu sich an seinen Tisch, und auch die 26 Mann schickten vom Kaiser Befehl, das Frühstück abzulegen, die Gewehre zusammenzusehen und bei dem Kaiser zum Frühstück zu erscheinen. Wenige Minuten später legerte die Feldwache in dem Grase, um ihren obersten Kriegsgerichten. Der Kaiser gab dann Befehl, den Leuten von der Frühstückstafel vorzuziehen. Auch Roth- und Weißwein wurde den Kriegsleuten gereicht. Nach etwa zehn Minuten wurde die Frühstückstafel wieder aufgehoben. Der Kaiser schüttete dem Offizier der Feldwache die Hand, bestellte an den Compagniechef einen Kreuz und die Mithilfe, daß die Feldwache mit dem Kaiser gefährdet habe. Mit einem freundlichen: „Adieu, Brüder, laßt mir das zehnte Corps nicht durch!“ ritt der Kaiser davon.

Moltke über die Schönheit der Kaiserin Elisabeth. Im Januar 1855 reiste Prinz Friedrich Karl, begleitet von Moltke, nach Wien, um sich nach Auflösung der von ihm kommandierten Armee beim Kaiser zu melden. Moltke schrieb von der Hofburg aus an seine treuliche Frau einen sehr aufsichtlichen Brief, wonin er sie die gute Aufnahme bei Hofe nicht genug danken konnte. Er sei von Allem sehr bestrebt, der Kaiser habe ihn mit Auszeichnung, herzlich die Erzherzöge Leopold und Albrecht behandelt. Mit Bewunderung hörte er aber von der schönen Kaiserin Elisabeth. „Das Gerücht hat nicht zu viel gesagt, die Kaiserin ist entzückend, noch anziehender als schön, eigentlich und schwer zu beschreiben. . . Sie scheint etwas schüchtern, spricht leise und ist nicht immer leicht zu verstehen, aber man fühlt, daß das, was sie sagt, etwas Bedeutliches ist. . . Reden der Kaiserin sah (bei der Salatsoße) Herr v. Werther, dann folgte die Oberhofsmeisterin, dann ich, sodann ich die schöne Kaiserin in der Nähe bewundern konnte. . . Nach der Tafel machten die Herren des Circles, und der Kaiser läßt das, wie mir scheint, nicht schwer. Wenn man fertig ist, macht sie eine grüne Blüte und gleichzeitig diese Verniegung, und man weiß, daß man entlassen ist.“ (Gesammelte Schriften VI. Band pag. 435 und 439.)

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 22. September 1898.

† Paris. Nach einer Meldung des "Figaro" aus Ville wurde dort gestern Mittag ein Hauptmann Delobie auf der Straße von einem gut gekleideten jungen Menschen durch 5 Revolverkugeln verwundet. Bei seiner Verhaftung weigerte sich der Ueberläufer, seinen Namen zu nennen; er erklärte, er kenne den Hauptmann nicht, hasse aber die Armee. Man glaubt, der Ueberläufer sei Anarchist.

† Paris. Preesch Picquart. Aus dem Blaiboyer Gebiet ist noch Folgendes zu berichten: Vabot sprach sein Versprechen darüber aus, daß der Generalprocurator gestern Nachmittag die Staatsanwaltschaft von der gegen Picquart angekündigten Unterfütterung verhinderte, während er und Picquart erst heute Morgen davon erfahren hätten und zwar aus der Generalstadtpresse, von welcher Picquart seit Monaten befürchtet werde. Die gegen Picquart erhobene Anklage läßt sich darauf, daß Picquart, als gegen ihn von seinen Untergebenen, seinen Gleichgestellten und — sich zu den als Zeugen anwesenden Generalen Gouze und Bellanger wendete — auch von seinen Vorgesetzten infame Machinationen angezettelt wurden, einen Advoekaten mit seiner Vertheidigung betraute. Die Anklage sei nur erhoben, weil Crotaignac Kriegsminister war und weil Picquart die Fällung Henrys bewiesen wollte.

† Paris. Dem "St. Journ." wird gemeldet: Die Aufregung wächst hier ständig, wie in den ersten Tagen der Dreyfussaffäre. Das ganze Offizierscorps erscheint eifrig in dem Streit, die Revision zu unterstützen, oder eine neue Berichtigung Dreyfus' zu erzwingen. Brisson wird Doppelspiel vorgeworfen, da alle seine Kriegsminister die Bewegung zu Gunsten der Revision fördern. Wie gespannt die Tage ist, obwohl die umlaufenden Gerüchte über ein bevorstehendes militärisches Pronunciamiento. Picquarts neue Verfolgung gilt allgemein als Gegenpart des Generalstaats gegen die Revision.

† Paris. Beim Direktor des Gantees-Geldungsschiff erschien gestern ein Gendarmeriekapitän, um im Auftrag des Gouvernements den Obersten Picquart abzuholen. Der Direktor antwortete, daß die Civilistin Picquart nicht freigegeben habe, weil der Preesch nur vertrat sei. Zwischen Gouze und Gurlinden besteht, wie verlautet, ein Konflikt, da Charonne von der Verhaftung Picquarts nichts wissen will. Dieser Konflikt kann Konsequenzen nach sich ziehen, die den Freunden der Republik zu Schaden kommen würden. Gurlinden will heute die formelle Eingabe um Auslieferung Picquarts einreichen.

† Baden-Baden. Prinz Heinrich von Preußen ist wieder zurückgekehrt.

London. Die internationale Verständigung zur Befreiung der Anarchisten wird an der Belagerung Englands und der Vereinigten Staaten scheitern.

† London. Wie die "Times" aus San Juan vom 21. d. M. meldet, haben sich dort wieder 500 Mann spanischer Truppen eingeschifft. Der Rest wird nachholen, sobald wieder Transportschiffe zur Verfügung stehen. — Einer Meldung des "Standard" aus Kambodscha folge soll Admiral Noel die für die Befreiung der Waffen der Muselmanen gesetzte Frist wegen der Schwierigkeit der Aufgabe verlängert haben.

† Santander. Admiral Gervara wurde bei seiner Landung mit Hochrothen empfangen; er war in Begleitung seiner beiden Söhne und einiger Offiziere. Die Menge begleitete Gervara bis zu seiner Wohnung.

† Gibraltar. Die deutsche Kaiserjacht "Hohenlohe" ist gestern Nachmittag aus Kiel hier eingetroffen und wird binnen kurzem nach Spanien weiter segeln.

† Philippinen. Unweit Melnic fand zwischen türkischen Miliz und bulgarischen Bauern ein blutiger Zusammenstoß statt. Neuere Nachrichten stehen darüber noch aus.

† Andalucia. Die baskischen Guerillas, die ihre Waffen den Engländern keinesfalls ausliefern wollen, verliehen in großen Mengen die Stadt, überschritten den Gordon, und flossen nun in christliche Dörfer ein. Der englische Befehlshaber entsandte bedeutende Verstärkungen, um die Guerillas zu vertreiben. Die Christen verhalfen sich passiv und wollen den Engländern vollständig die Befreiung des Landes und die Befreiung der baskischen Guerillas überlassen. Heute werden weitere tausend Mann englischer Truppen hier erwartet.

† Kanada. Der Oberst Chermise hat den Admiralen die Errichtung eines Spezialgerichtshofes in Gwynna zur Überprüfung der Aufsichtsräte in Kambodscha vorschlagen. Der

Ertra billige Preise auf neue Herbst-Kleiderstoffe, Jackettes und Krägen.

Durch übermäßige Waaren eingänge ist mein Lager für den kommenden Winter viel zu groß geworden. Da es durchweg bessere Kleiderstoffe und ganz keine Krägen und Jackettes sind, die unter allen Umständen vor Ablauf der Saison

ausverkauft

werden müssen, so bin ich gezwungen, die Sachen schon jetzt mit einem ganz geringen Nutzen abzugeben. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Preise ganz auffallend billig aber ohne Abzug auf jedem Stück in Bahnen bemerkbar sind.

Bei Bedarf bitte ich meine Schaufenster zu besichtigen, wie ich auch gern bereit bin, die Sachen im Laden Federmann — ohne laufen zu müssen — vorzulegen.

W. Fleischhauer, Riesa.

Um etwas zu räumen, verlasse ich jetzt große Posten.
Wirthschafts-Schrüzen,
Tändel-Schrüzen,
Kinder-Schrüzen,
Kinder-Kleidchen,
Damen-Röcke,
Tisch- und Sofha-Decken,
½ und ¾ Bettzeuge,
¼ und ½ Bettdecken
mit

10 % Rabatt.
Ernst Mittag, Wettinerstrasse 1.

Ein Riesenposten
Kattan- und Barchent-Reste,
1 Pfund M. 125.
Kleiderstoff-Reste, ~~1 Pfund M. 2,-~~
wieder eingetroffen bei
Ernst Mittag, Wettinerstr.

Dreschmaschinenöl,
Wagenfett, Carbolineum in verschiedenen
Qualitäten empfiehlt billig
Ottomar Bartsch.

Flotter Schnurrbart!
Franz. Haar- u. Bart-Eisal,
Gesäß-Eisal, Schlang., eines
Haar., Haar. u. Bartwachs, u.
in allen Farben, Tinten, u. Öl,
verschlehen verschiedner, durch
vielle Dan- und Herrenanzug-
schriften bestellte.
Erfolg garantiert!
à Dose M. 1. — u. 2. — sehr
durchdringend, u. Garantiestein.
Verdampf. M. 1. p. Nadel. o. Ein-
d. Zeit. (a. i. Briefen, all. Kinder).
Allein nicht zu begreifen durch
Parfümeriefabrik F. W. A. Meyer,
Hamburg-Borgfelde.

Hausfrauen probirt



Gasthof Bobersen.

Sonnabend, den 24. September
Humoristischer Abend
von **Preussler** (ältester Muldenthaler)
mit seinen brillanten humoristischen Sängern aus Dresden.
Albert Vöhl, Emil Lange, Karl Finke,
1. Tenor. 2. Tenor. 1. Bass und Solon-Humorist.
Julius Finke, Willy Cortum, Richard Gerster, Ernst Preußler,
2. Bass. Damen-Imitator. Riedemeister. 2. Tenor, Charakterdarsteller
und Liederjäger.
Anfang 8 Uhr. Programm neu, reichhaltig, amüsant. Eintritt 50 Pf.
Eintrittskarten sind vorher à 40 Pf. im Concertlocal zu haben.
Sonntag, d. 25. September wird die folgenden Tage **Carrouselbelustigung**.
Hierzu lädt ergebenst ein
Heinr. Wagner.

Hiermit allen Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht,
dass mein lieber Mann, der Bodenmeister der Königl. Sächs. Staatsbahn

Herr Johann Karl Moritz Härtel

nach schweren Leiden heute morgen 1/4 Uhr sanft entschlafen ist.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Emilie verw. Härtel nebst Hinterlassenen.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag vorm. 1/2 11 Uhr vom Trauerhause aus.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied heute
Nachmittag 1/2 Uhr nach schweren Leiden unser innigstgeliebtes
Kind, unser herzensguter

Gerhard

im zarten Alter von 11 Monaten 19 Tagen. Tiefbetrübt Herzens
zeigen dies theilnehmenden Freunden und Bekannten nur hierdurch an

Riesa, am 21. September 1898

Zollassistent **R. Junge** und **Frau**.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 24. ds. Ms. Nachm.
2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme beim Tode und
Begräbnisse unsres unvergesslichen theuren Entschlafene, des Kaufmanns
Gustav Adolf Schulze sagen wir nur hierdurch unsren
aufrichtigsten und herzlichsten Dank.

Riesa, am 22. September 1898.

Die tieftraurende Gattin nebst Hinterbliebenen.

Dreschmaschinenöl,
Wagenfett usw.
J. W. Thomas & Sohn.



Berkaufsstelle in Riesa:
Hauptstraße 83.

Lübbenauer
Sauer, Peffer und Senfgurken
empfiehlt C. Uschner.
Neues Sauerkraut
empfiehlt C. Uschner.
Restaurant Germania.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Otto Bräse.

Stadt Hamburg.
Morgen früh Weißfleisch, frisches
Schweinefleisch und Wurst verlaufen
billig Seidel.

Barfschlößchen.
Morgen Freitag Schlachtfest, wozu
ergebenst einlädt D. Vogel.
Freitag früh Schweinschlächten.
Abends fr. Wurst und Fleischverkauf.
Neuweida. Johann Jähne.

Gasthof Pausitz.
Morgen Freitag Schlachtfest, Nach-
mittag Kaffee und Eierplinsen, wozu
freundlichst einlädt Osk. Hettig.
Sonntags von Mittag an
frischen Kuchen.

Gasthof Stößl.
Sonntag, den 25. September lädt zum
Schweinfest und Ball
ergebenst ein. Dienstboten haben keinen Zutritt.
R. Rosky.

Wohlthätigkeitsverein Sächs. Fechtschule
Verband Gohlis.
Sonntag, den 25. September findet
Ball im Gasthof zu Gohlis statt.
Dazu lädt die geehrten Mitglieder und
Gäste freundlichst ein.
Anfang 6 Uhr. **Der Vorstand.**

„Amphion“.
Morgen Freitag, punt 1/2 9 Uhr
Singstunde
im Vereinszimmer. D. Vorstand.

Chorgesangverein.
Die alljährlich stattfindende
ordentliche
Hauptversammlung
ist auf Donnerstag, den 6. October,
abends 8 Uhr, Vereinslokal, angelegt
worden, wož die geehrten Mitglieder,
mit der Bitte, um recht zahlreiches Er-
scheinen, hierdurch ganz ergebenst einge-
laden werden.
Anträge zur Lageordnung sind lt.
§ 23 der Statuten bis zum 29. Sept.
schriftlich beim Vorstand einzureichen.
Hochachtungsvoll
Der Vorstand Rob. Schönherr.

Herzlicher Dank.
Allen lieben Freunden, Nachbarn und Be-
kannten, welche den Sarg unter lieben Hedwig
so reich mit Blumen schmückten, sagen unsren
aufrichtigsten tiefschätzigen Dank.
August Hüttig und Frau.
Hierzu 1 Beilage.

Beilage zum „Niesaer Tageblatt“.

und als Blatt des Sonntags & Mittwochs in Niesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Herm. Schmidt in Niesa.

Nr. 220.

Donnerstag, 22. September 1898, Abends.

51. Jahr.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich
Abends erscheinende

„Niesaer Tageblatt und Anzeiger“
für das

4. Vierteljahr

wird von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und
unseren Austrägern angenommen.

Bezugspreis: 1 Mt. 50 Pf.

bei Lieferung des Blattes durch unsere Austräger frei ins
Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post
frei ins Haus 1 Mt. 65 Pf.

Anzeigen finden durch das „Niesaer Tageblatt“, der im Bezirk Niesa ver-
breitetste Zeitung, welche und vortheilhafteste
Verbreitung.

Das „Niesaer Tageblatt“, von keiner Partei ab-
hängig, aber Hand in Hand mit den staatsverhältnissen Ordnungs-
parteien gehend, für Kaiser und Reich, König und Vaterland,
Kirche und Haus eintrittend, wird wie bisher bestrebt sein,
allen wichtigen localen und öffentlichen Angelegen-
heiten ausmerksam Beachtung zu widmen und insbesondere
auch allgemein verständliche Lettartikel, klare und umfassende
politische Übersichten, spannende, gute Romane und
Erzählungen, unterhaltende und belehrende Artikel, ferner
die vollständigen Beziehungslisten der K. S. Landes-
lotterie schon am Tage derziehung, den Börsenbericht vom
Tage ic. z. bieten.

Das „Niesaer Tageblatt“ unterhält behufs schnell-
möglichster Veröffentlichung einen ausgedehnten Depeschen-
dienst und bringt die bezügl. Nachrichten ebenso rasch wie
thewereite Zeitungen. — Im „Sprechsaal“ können jeder
Zeit auch die Leher und Leherinnen über die verschiedenen Fragen,
mit welchen sich die öffentliche Meinung beschäftigt, zu Worte
kommen, nur müssen die Erörterungen frei von Beleidigungen
und persönlichen Geschäftigkeiten sein.

Niesa.

Die Geschäftsstelle.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Gegenüber der verbreiteten Nach-
richt, es sei ein offizieller Bericht Schweningers über die
leute Krankheit Bismarcks zu erwarten, erwähnt Schweninger
den Dozenten Weiß in Wien, zu veröffentlichen, die Abschaffung
und Veröffentlichung einer Krankengeschichte werde nur dann
erfolgen, wenn die Familie Bismarck oder gar der Kaiser es
direkt wünschen sollten. Zur Zeit besteht noch dieselben
Momente, die Schweninger früher in dieser Frage zum Still-
schweigen und zu diskreter Reserve bewogen.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Indiskretionen von
Moritz Busch erzeugen in politischen Kreisen das peinlichste
Aussehen. Die Zuverlässigkeit der Angaben in dem sensa-
tionellen Machwerk scheint indes nicht angezeigt werden
zu können. Busch hat sein Material offenbar aus verlös-

Im Verborgenen.

Roman von Max Rothensels. 35

Wenn Sie in jedem Augenblick eingedenkt bleiben,
dass unsere Interessen hier Hand in Hand gehen, und dass
Sie mit dem bedingungslosen Eingehen auf meine Ab-
sichten und Wünsche nur Ihren eigenen Vorteil wahrneh-
men, so werden Sie auf Ahorst nicht nur Ihre gutes Aus-
kommen finden, sondern Sie werden es unter Umständen
sogar zu einem kleinen Vermögen bringen können; doch
davon und über manches andere, was noch zwischen uns
erledigt werden muss, werden wir später reden. Wann glau-
ben Sie, Ihre Stellung antreten zu können?"

"Heute noch, wenn es Ihnen so gefällt. Aber, halten
Sie meiner Unkenntnis der Verhältnisse die Frage zu gute,
bedarf es für den gültigen Abschluss eines solchen Engage-
mentsvertrages nicht noch der Zustimmung anderer Per-
sonen?"

"Nein. Der Besitzer von Ahorst ist schwer frank und
unsfähig, irgend welche Dispositionen zu treffen. Um ihn
haben Sie sich überhaupt nicht zu kümmern, denn ich bin
nicht nur bewollmächtigt, die Böhrebauden mit all' Ihrem
Bugehör ganz selbständig zu leiten, sondern ich kann auch
über beliebig große Kapitalien nach eigenem Ermessen und
Gubünden verfügen."

"Sagen Sie versichert, mein wertter Herr Wöllner,"
der Name des jungen Ingenieurs musste ihm plötzlich wieder
eingefallen sein, "dass ich mich in allem, was ich ge-
than habe und noch weiter thun werde, in vollster Überein-
stimmung mit meinem Auftraggeber befindet, auch wenn
Ihnen dabei vielleicht dies oder jenes auf den ersten Blick
etwas bestremlich erscheinen möchte. Es wird in solchen
Fällen nicht immer angängig sein, Erklärungen zu geben
und langwierige Erörterungen stattfinden zu lassen, aber
bei einem guten Willen auf Ihrer Seite werden wir
uns schon verstehen, wie ich ja auch Sie vorhin sogleich
verstanden habe, als von Ihren Bezeugnissen und Empfehl-

ungen Sie bezogen und wenn ihm Herzthauer passieren,
so dürften Sie nicht ihm persönlich zur Last fallen, sondern
aus den eigentümlichen Bedingungen erklärlich sein, unter
denen das Buch entstanden ist. Die rücksichtslosen Neuerungen,
die der Verfasser oder vielmehr Compilator dem
Kästen Bismarck in den Mund legt und von denen leben-
und töte Personen in den hervorragendsten Gestaltungen bis
zu den Thronen hinauf in gleicher Weise betroffen werden,
dürften aber doch vielleicht irgend eine Abwehrmaßregel zur
Folge haben. Wenigstens wird verschiedentlich die Vermu-
thung geäußert, dass eine ähnliche Erklärung über die uner-
höhte Taktlosigkeit dieser Veröffentlichung stattfinden werde.
Die Freunde und die Gegner des verstorbenen Kästen sind
einig in der Überzeugung, dass dem Andenken des ersten
Reichskanzlers mit dem Buche von Busch der denkbar schäf-
teste Dienst erwiesen worden ist."

Über ein Aufsehen erregendes Vorfall während
der Manöver in Elsass-Lothringen berichtet die „Daguerre-
Blatt“ unter dem 17. September Folgendes: In den letzten
Manövertagen ereignete sich ein überaus heilsamer werther
Vorfall. Rittmeister Graf zu Stolberg-Wernigerode der
4. Kadetten-Ulanenregiments Nr. 15 verlor dem Sergeanten
Robert Scheinhardt nach vorausgegangenem Wortwechsel einen
Säbelkob, der die Verbringung des Verletzen in das bisige
Garnisonslazarett zur Folge hatte. Vorgestern Abend ist
Sergeant Scheinhardt doselfst gestorben. Untersuchung ist
jetzt eingeleitet worden. — Der „Frank. Bez.“ werden zu
diesem Vorzange noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der
Sergeant Robert Scheinhardt hatte Essen zugedreht, das
sich als verdorben erwies, und wurde deshalb von dem Ritt-
meister Graf zu Stolberg-Wernigerode zur Rede gestellt.
Der Sergeant soll in schaudrigem Tone geantwortet haben.
Hierauf verlor der Graf Stolberg-Wernigerode dem Sergeanten
zwei Ohren. Als der Rittmeister sich umwandte, um
vorgezugehen, erholt er von dem Rittmeister einen Stich hinter
das Ohr, an dessen Folgen er in Hagenau gestorben ist.
Der Rittmeister wurde verhaftet.

Frankreich. Das Pariser Justizpolizeigericht verhandelte gestern gegen den Advokaten Leblois und den Oberst-
leutnant Picquart wegen Veröffentlichung von
Geheimnissen, die die Landesvertheidigung
berührten. Zahlreiche französische und ausländische Journalisten
hatten sich einzugesetzt. Die Sitzung wurde um
12 Uhr Mittags eröffnet. Picquart wurde von zwei Sicher-
heitsbeamten vorgesetzt. Leblois erschien allein. Der Ver-
treter der Staatsanwaltschaft beantragte die Verhaftung des
Prozesses, weil auf Antrag des Generalgouverneurs eine
neue Untersuchung gegen Picquart von den Militärbehörden
bezüglich des sogenannten „Petit Bleu“ eingeleitet worden
sei. Um die Überzeugung von der Loyalität Picquarts bei
dem von ihm zum Zwecke des Nachweises der Unschuld
Dreyfus gethanen Schritte zu gewinnen, müsse man in der
That wissen, ob er der Urheber des „Petit Bleu“ sei. Man
möchte also eine Beschlussfassung über das Picquart vorge-
worfene Vergehen der Veröffentlichung von Staatsgeheim-
nissen so lange vertagen, bis man aber das „Petit Bleu“
Aussätzung erhalten habe. Labori widerlegt sich voller Ent-
schließung der Verhaftung und verlangte, man solle Aussätzung
vor aller Welt geben. Er wolle nicht, dass Picquart dem
bürgerlichen Gericht entzogen werde, um den Militärgerichts-
dorfelet ausgeliefert zu werden. Was das „Petit Bleu“ an-
lange, so sei es ekt. Fabre, der Vertheidiger Leblois, schloss
sich den Aussätzungen Laboris an. Ebenso erklärte Picquart,

ungen die Rebe war. Die wesenlichste Haupthand ist Ver-
schwiegenheit!"

"Verschwiegenheit!" wiederholte Wöllner, indem er
den Händedruck des Oberbergrats duldet, ohne ihn zu er-
widern. Dann, seine Hand so schnell als möglich freie-
rend, fuhr er fort: "Vermuthlich werde ich meine Wohnung
hier im Hause zu nehmen haben."

"Bis auf weiteres, ja. Sie müssen sich in der elenden
Barade einrichten, so gut es eben geht. Noch im Herbst
aber werden wir, wie ich hoffe, alle miteinander das be-
hagliche Nestchen besiedeln können, das ich uns da drüber
erbauen lasse. Lebzig wünschen Sie nicht, gleich jetzt
mit Ihrem Kollegen, dem Ingenieur Dornbisch, nebenbei
bemerkt, einem sehr verständigen und umgänglichen Manne,
bekannt gemacht zu werden?"

"Später!" wehrte Wöllner ab. "Gestatten Sie mir zu-
nächst, meine geringen Höflichkeiten zu holen. Noch vor
Eindruck des Abends gebende ich zurück zu sein."

Der Oberbergrat hatte nichts dagegen einzuwenden,
und während er dann vom Fenster aus dem über den
Hof Schreitenden nachschaute, murmelte er: "Der Bursche
scheint wahnsinnig keiner von den Dämmen, und ich werde
ihm teuer genug bezahlen müssen. Aber was blieb mir an-
ders übrig, als ihn zu kaufen, wenn ich diesem verdammten
Auspanner von Malborn nicht eine Waffe in die Hand
geben wollte, die vielleicht gerade jetzt doppelt und drei-
fach gefährlich gewesen wäre?"

* * *

Das Telegramm an Frau Else Bellbrack hatte sich als
unbestellbar erwiesen, und der Besitzer von Malborn er-
hielt am nächsten Vormittag die amtliche Mitteilung, dass
die Adressatin von Berlin abgereist sei, unbekannt wo-
hin.

Daraufhin sandte Traugott Ohlsen seine Höbpost
durch den elektrischen Draht an Erich Bellbracks Pro-
zessisten, indem er der Nachricht von der schweren Erkrankung
des jungen Bankiers die dringende Bitte hinzufügte,

er widersetzte sich der Verhaftung, und sagte hinzu: "Es ist
vielleicht heute das letzte Mal, das ich öffentlich spreche!
Heute Abend werde ich vielleicht im Theresia-Wild abends.
Kün wohl! wissen Sie, wenn ich dort die Klinge Lemmer-
ters oder das Rostmesser Henrys finde, so bedruezt das
einen Word! Denn ich denke nicht daran, mich selbst umzu-
bringen!" Diese Worte folgte eine lange Bewegung, und
die Rufe: "Es lebe Picquart!" wurden laut. Der Gerichts-
hof zog sich hierauf zur Beratung zurück. Nach einwirt-
sständiger Beratung gab derselbe sein Urteil dahin ab, die
Verhandlung gegen Picquart und Leblois zu verlagern. Bei
Berichtigung des Gerichtsbeschlusses wurden Picquart Do-
kumente bereit. Picquart, der in Begleitung von Agenten
der Sicherheitspolizei den Justizpalast verließ, verzichtete
darauf, seine vorläufige Entlassung aus der Untersuchungshaft
zu fordern.

Schweiz. Die schweizerischen Behörden führen in der
Verhaftung und Ausweitung von Anarchisten mit aner-
kennenswerthem Eifer fort. Auf Befehl des Bundesrats
wurden die italienischen Anarchisten Bozzino, Colombelli,
Germani und Merno in Neuenburg verhaftet. Germani
drückte das Anarchistensymbol Agitatore. Die anderen Drei
waren an der Herausgabe und Verbreitung des in festigster
Sprache geschriebenen Blattes beteiligt. Sofern die vier
Anarchisten nicht wegen Überschreitung des eidgenössischen
Anarchistengesetzes von 1894 gerichtlich verfolgt werden können,
wird der Bundesrat sie durch Administrativverfügung
aus der Schweiz wegweisen, womit ihnen das Betreten der
Schweiz für ihr ganzes Leben bei Gefangenstrafe verboten
ist. Damit geht auch der Agitatore, der kürzlich von An-
fang an mit finanziellen Schwierigkeiten kämpfte und es nur
auf zwölf Nummern gestrahlt hat, von selber ein.

Korea. Der Kaiser von Korea hat sich eine internationale
Leibwache zugestellt, zu der neun Amerikaner, neun
Briten, fünf Deutsche, vier Franzosen und zwei Russen ge-
hören. Nach einem Telegramm aus Söul hat jedoch der
russische Gesandte gegen die Anwerbung von Ausländern als
Leibwache des Kaisers von Korea Einspruch erhoben. Er
bezeichnete sie als dem Versprechen zuwider, das zur Zeit der
Bundesgründung des russischen Finanzministers und der russischen
Militärautoritäten gegeben worden sei. Daraufhin hat die
koreanische Regierung die Anwerbungen rückgängig gemacht.

Spanien-Amerika. Zum Kampf um die Herr-
schaft auf den Philippinen wird aus Madrid gemeldet: Aus
den letzten Mitteilungen, welche die spanische Regierung von
Herrn Cambon, dem französischen Botschafter in Washington
erhalten hat, wird bekannt, die nordamerikanische Regierung
habe Herrn Cambon darüber verständigt, dass sie auf der
Pariser Konferenz an folgender Forderung festhalten werde:
"Wenngleich die Vereinigten Staaten auf eine Kriegsent-
sässigung von spanischer Seite verzichten, so sind sie doch
geneigthat, zur Entsässigung für das durch den cubanischen
Aufstand zerstörte Eigentum nordamerikanischer Bürger 20
Millionen Dollar zu fordern. Spanien und Wolfe Spanien
diese Summe nicht bezahlt, so würden die Vereinigten
Staaten die Abertura der Insel Luzon, sowie der dazu ge-
hörigen kleineren Inseln verlangen. Da hierdurch, aber die
philippinischen Aufständischen geschädigt würden, so sei die
nordamerikanische Regierung geneigthat, den letzteren als Ent-
sässigung die Unabhängigkeit der Inseln zu garantieren.
Die Inselgruppe würde demnach mit Auschluss von
Luzon und deren Nebeninseln ein Freistaat unter der nomi-

nen Aufenthalt seiner Gattin zu errichten und sie unver-
weilt von dem Gefallenen in Kenntnis zu sezen.

Die fatale Depesche verursachte dem Empfänger eine
geringe Besürfung, denn erst wenige Stunden vorher
hatte er ja den Brief erhalten, in welchem Bellbrack sei-
nem Kassierer die bestimmte Weisung erteilte, jede von dem Oberbergrat unterzeichnete Anweisung ohne weiteres
zu honorieren.

Er nahm das Blatt noch einmal zur Hand und über-
zeugte sich, dass die Schriftzüge, wenn sie auch flüchtiger
scheinen als sonst, doch unzweifelhaft von Bellbrack her-
stammen. Seine Erkenntnung mögte also ganz plötzlich ein-
getreten sein, und wenn der junge Mann das auch bei
dem schlechten Aussehen seines Chefs während der letzten
Tage keineswegs für ganz unglaublich hielt, meinte er
doch, sich zunächst durch eine telegraphische Anfrage in
Ahorst voll Gewissheit verschaffen zu müssen.

Die Antwort, welche zwei Stunden später eintraf, ent-
hielt nichts als eine kurze Bestätigung und die Anzeige,
dass der Doktor Labon selbst in den nächsten Tagen be-
hufs weiterer Besprechungen und Anordnungen nach Ber-
lin kommen werde. Unter solchen Umständen schien es dem
Prokuristen nun selber einleuchtend, dass vor allem die
junge Frau des Erkrankten zu benachrichtigen sei; denn in
ihren Händen müssten ja naturgemäß die nächsten Ent-
scheidungen liegen.

Er begab sich zunächst zu dem bisherigen Sachwalter
Eßes, aber dieser erklärte ihm zu seiner Überraschung
mit aller Bestimmtheit, dass er durchaus nichts von dem
Verbleib seiner Klientin wisse. Doch wies er ihn an Ernst
Berghoff, der als ein Unverwundbarer der Neuvermählten
von ihren Plänen und Absichten wahrscheinlich besser un-
terrichtet sein würde, als er.

In dem eleganten Bür Zimmer des Herrn Berghoff saß
man ihn länger warten, als es ihm unter der Last der
Sorgen und Geschäfte, die sich plötzlich auf seine Schultern
gewälzt hatte, erträglich dünkte.

zur Oberkeit Spaniens und der Oberhoheit der Spanischen Staaten werden."

Die Kaiserfahrt nach dem heiligen Lande.

17. Jerusalem. VII.

Das Jakobs-Kloster.

NK. Von Oelberge fliegen wir auf einem anderen Wege in das Thal Josaphat und über den Begräbnisplatz der Juden, welche ihre Gräber, die in den Kalkstein des Bergabhangs gehauen sind, nur mit einer einsachen, oft nicht einmal behauenen Steinplatte bedekt haben, auf der in hebräischer Sprache der Name oder ein Spruch eingemeißelt ist; brachten die Gräber der Propheten, einfache, unterirdische Gräber, und trafen in der Höhle des Thales Josaphat wieder angelommen, auch die Grabmormente Absalom, Jakobs und des Patriarchen. Diese sind zum Theil aus den ansteigenden Kalksteinen herausgehauen, zum Theil durch Weiterbau vervollständigte Grabdenkmäler, wie es scheint, aus der Zeit der römischen Herrschaft; sie haben dorische und ionische Säulen mit Triglyphen und Metopen, aber schildförmig und mit wenig Geschmack durchgeführt, mit dem ägyptischen, stark ausgeführten Hauptfeuer versehen, und haben keinen Bezug zu den Namen, die man ihnen in späterer Zeit gegeben hat. Auch sie stehen mit unterirdischen Grab-Höhlen in Verbindung, von denen der ganze Südwestliche Abhang des Oelberges eingenommen ist. Wir verholgten den Weg weiter, kamen noch dem Dorfe Siloah und besuchten hier die Quelle der Jungfrau, eine schöne, klare, von einem Gewölbe überdeckte Quelle, zu der man 32 Stufen hinabsteigt und in der Maria die Windeln des Christuskindes gewaschen haben soll.

Um Nachmittage ließen wir uns nach der Burg Davids, der jetzigen Festung, auf der wohl kein Stein mehr aus Davids Zeiten herabhängt, besuchen die gotische Kirche der Engländer auf Zion, besuchten die Städte, wo Christus vor dem hohen Priester Hannas stand d. i. dem armenischen Nonnenkloster Deir-es-Saloum und gingen dann in das größte Kloster Jerusalems, das armenische, zur Auf-

Die zwei erkannten Personen, welche gestern auf der Bahnhofstraße den verlorenen Sack Kartoffeln aufgehoben, wollen denselben abgeben bei Stern, Postamtstr. 61, p. t.

Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Badehöft für 1. April 1899 gesucht. Off. mit Preisangabe in d. Exp. d. Bl. u. N. 10 erb.

Wohnung,

der Neuzeit entsprechend, 2 Stuben, Kammer, Küche, mit allem Badehöft, 3. Etage, 1. April 1899 beziehbar, zu vermieten. Preis 250 M. incl. Wassergelds. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Wohnungen.

In meinem neuverbauten Wohnhause Friedr. Aug.-Str. habe noch eine Wohnung, best. aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Speicherzimmer desgleichen in meinem Hause, Elbstraße, 2 mittlere Parterrewohnungen, best. aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Speicherzimmer pr. bald oder später beziehbar zu vermieten. Keller und Bodenraum für jede Wohnung vorhanden.

R. G. Reinhardt, Friedr. Auguststr. 5.

Da die lebhafte Unterhaltung im Nebengemache, von der er hier und da neben anderen, unverstandlichen Bruchstücken auch die anscheinend sehr wiederholten Namen Bellbrack und Ahorst zu vernehmen glaubte, noch sehr weit von ihrem Ende entfernt schien, stoppte er zuletzt kurz entschlossen an die Thür und trat, ohne eine Aufforderung abzuwarten, in Berghoffs Arbeitszimmer ein.

Es überraschte ihn ein wenig, daß die beiden Herren, welche er da als Besucher voraus, die ihm wohl bekannten Gebrüder Heilbuth waren, und er glaubte wahrzunehmen, daß diese ihrerseits von der Begegnung nicht eben angenehm berührt waren; aber für ihn war es jetzt nicht an der Zeit, eingehende Beobachtungen anzustellen oder sich über kleine Absonderlichkeiten den Kopf zu zerbrechen. Sein Eindringen mit wenigen Worten entschuldigend, wandte er sich an Berghoff und zog Traugott Ohlsens Telegramm aus der Tasche. Der Hausherr überflog es flüchtig und las es dann zur Verwunderung des Prokuristen noch einmal mit lauter Stimme von Anfang bis zu Ende vor.

"Es ist nicht gerade etwas Neues, was ich da erfahre," sagte er, "denn auch an mich ist von anderer Seite bereits eine Nachricht von dem schweren Mißgeschick gelangt, dessen Opfer mein armer Freund geworden ist."

"Ich würde keinen Augenblick abgern, an sein Krankenbett zu eilen, wenn nicht gerade jetzt sehr dringende Geschäfte meine Anwesenheit in Berlin notwendig machen. Aber seine Tochter muß auf der Stelle benachrichtigt werden, daß unterliegt keinem Zweifel. Sie wissen doch, wo sie sich befindet?"

"Ich kam hierher, um es von Ihnen zu erfahren, Herr Berghoff. Meine bisherigen Erklärungen sind ohne Ergebnis geblieben."

Ernst Berghoff lächelte etwas verlegen. "Von mir wollen Sie es erfahren? Nun freilich, freilich. Und Sie thaten ganz recht daran, sich an mich zu wenden. Gedulden Sie sich nur einen Augenblick, ich werde Ihnen fogleich die betreffende Adresse bringen."

nahe von 2000 Pilgern eingerichtete Jakobskirche. Der heilige Jacob ist den Armenier, was den Heiligen Petrus ist, doch steht sein Grab, welches in der Kirche des Klosters bemahnt wird, in höchster Richtung. Die Kirche, in Form eines griechischen Kreuzes mit hoher Kuppel, ist sehr reich, aber noch unserer Begriffen viel zu sumptuos deorirt. Die Wände sind bis auf Mammetshöhe mit Blauen, gemusterten und glasierten Ziegeln belegt; darüber laufen Reihen von Delphinen hin, weiß Seiten aus den Seiten der Christenverfolgungen darstellend. Das Gitter, welches das Chor vom Schiff trennt, ist eine zierliche Arbeit armenischer Gitterschmiede, auch sind die inneren Thüren der Kirche, welche in Schatzkammer und das Grab des heiligen Jakob führen, mit höchstem, herrlichen Muster, von Verzierungen und Schildfotter-Mosaik eingeglegt. Von der Decke hängen zahlreiche Lampen und Kronenleiter, welche hier wunderbarer Weise viel zum Schmuck der Kirchen verwendet werden. Am Anfang des Chors steht ein vergoldeter Thronstuhl mit Baldachin, vor dem eine ewige Lampe brennt, auf ihm sitzt — nur dem vergötterten Glaubensobjekte sichtbar — der heilige Jakobus. Daneben steht ein weniger prächtiger Stuhl für seinen Stellvertreter, den Patriarchen, beide sind dem Chor zugewendet, in welchem ein kostbarer Leibniss, reich mit Gold geschmückter Vorhang das Allerheiligste verbirgt. In einer Seiten-Kapelle befindet sich das hochverehrte Grab des heiligen Jakobus; zu ihm rutschen die Armenier, einer nach dem andern, auf den Knien hinein, fortwährend den Boden kniend, Gebete murmelnd, sich betreuend, opfereten Wallerungen und Gold und zwischen dann durch eine andre Thür wieder hinaus. In einer thür gegenüber liegenden Kapelle wurden die Pilger verlassen, und ihre Räume von Geistlichen in ein Buch eingetragen. Sie werden wohl alle gezwungen, dorthin zu walsfahren, damit der Patriarch ihre Opferplatten einzufüllen. Eigentlich sind die Glocken der Armenier. Eine große Metallplatte und ein ebenso großes hölzernes Brett hängen frei an Ketten in der Vorhalle der Kirche und an diese wird mit Hämmern geschlagen.

Wir besuchten noch die große jüdische Synagoge und

wurden dort von den Juden sehr freundlich empfangen und herumgeführt. Die Synagoge ist ein sehr stattlicher Baukörper, zu dessen Herstellung namentlich der Kaiser von Russland viel beigetragen hat. In einer daneben belegten alten Judenschule waren die Juden zahlreich versammelt und beteten und lasen laut aus alten Religionsbüchern, dem Talmud und den Schriften Moses.

Wetterberichts.

Chemnitz, 21. September. Bro 50 Kilo Weizen, frische Getreide, 9,10 bis 9,60, Mhd. alt. Mhd. — bis — neu. Mhd. 8,55 bis 8,80. Roggen, sieberländ. Mhd. u. preuß. Mhd. 7,55 bis 7,80, steifer Mhd. 7, — bis 7,30, neuer Mhd. — bis —, frischer Mhd. 7,80 bis 7,85. Weizenkörner, frische, Mhd. 8,25 bis 8,75, Gerste, südländ. Mhd. 7,75 bis 8,25, Rüttengerste Mhd. 5,50 bis 6,50, Dauer, Mhd. alt. Mhd. 7, — bis 7,25, preuß. alt. Mhd. 7, — bis —, frischer Mhd. 7,10 bis 7,45, preuß. neuer, Mhd. — bis —, Sojabohne Mhd. 8,50 bis 9,50, Weizengrund, Rüttengerste Mhd. 6,0 bis 7,25, Senf, alter, Mhd. 4, — bis 4, — neu, Mhd. 2,75 bis 3,50, Stroh Mhd. 2,80 bis 3, — Kartoffeln Mhd. 2,25 bis 2,65. Butter pro 1 Kilo Mhd. 2,20 bis 2,70.

Meteorologisches.

Wetterbericht von R. Müller, Chemnitz.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

Schr. trocken 770 —

Befindlich 760 —

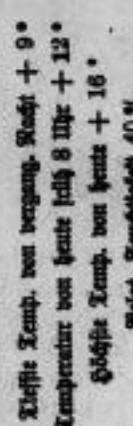
Geb. Wetter 760 —

Berlinerisch 750 —

Regen (Wind) 740 —

Stiel Regen 740 —

Sturm 730 —



Eine Oberfläche ist am 1. October zu bejähren.

Röderau 26 h.

Marmorhauer- und Schleifer

finden sofort dauernd lohnende Beschäftigung.
Name: Robert Idler, Jena,
Anton Lorenz.

Ein Bauschlosser

für dauernde Arbeit gesucht.

Max Weinhold.

Maurer

werden angenommen Pfarrneubau.

Ostfriesländer - Milchvieh.

Montag, den 26. September stelle ich einen großen Transport bester ostfriesischer Kühe und Kalben, hochtragend und mit Külbbern, sowie 1/2 jährige Küch- u. Küllkülbber bei mir zum Verkauf.

Größe am Bahnhof Riesa Paul Richter.

Vieh trifft Sonnabend ein.

Kartoffel-Verkauf.

Von Montag, den 26. Septbr., Vorm. 8 Uhr ab sollen auf Promnitzer Rittergutsflur in der Nähe der Bandbrücke **Kartoffeln auf dem Stocke** rathenweise verkauft werden.

Ein junges braues Wäldchen, welches auch Liebe zu Kindern hat, wird für den ganzen Tag zur Hülle im Haushalt per 15. October gesucht. Frau Johanna Schnemann, Hauptstraße 61, part.

Braunerste rathet jedes Quartum Franz Gerde, Riesa, Bahnhofstraße 30 part.

Auch in dieser Beziehung hat Herr Bellbrack rechtzeitig seine Anordnungen getroffen.

"Ah, das ist in der That eine Vorsicht, die seinen Kaufmännischen Tugenden alle Ehre macht. Man könnte sich ja geradezu ein Beispiel an ihm nehmen, nicht wahr, Mag? Schön in gesunden Tagen ein vollständiges geschäftliches Testament zu schaffen, das ist wahrsch. antif! Und dabei gibt es Vorteile an der Börse, die ihm jede Unruhe und Geschäftskennnis absprechen wollen. Na, mit soll nur wieder einer mit solchen Nebenkosten kommen; ich werde ihn nicht schlecht beschämen. Ich werde ihm sagen... ja... das heißt... was war es doch, was Sie mir von Bellbracks Anordnungen erzählten?"

"Ich erzählte Ihnen nichts davon, Herr Heilbuth, und als Kaufmann werden Sie auch nicht erwarten, daß ich es thue. Neben seine geschäftlichen Angelegenheiten zu sprechen, würde nur einen Chef zustehen."

Herr Paul Heilbuth schüpfte sich und warf dem Prokuristen einen bösen Blick zu; die boshafteste Erwidlung aber, die er auf den Lippen hatte, mußte unausgesprochen bleiben, da Ernst Berghoff wieder in das Zimmer trat und dem Buchhalter sehr höflich einen kleinen Beittel überreichte.

"Dies ist die Adresse der Frau Seidler, in deren Begleitung Frau Bellbrack vorgestern von Berlin abgereist ist," sagte er. "Ohne jeden Zweifel wird die junge Frau sich noch bei ihr befinden."

Der Prokurist verabschiedete sich eilig, und nachdem es sich im Comptoir überzeugt hatte, daß neue Nachrichten über das Befinden seines Chefs inzwischen nicht eingegangen waren, sah er den Entschluß, sich selbst zu Frau Else Bellbrack zu begeben, und sie so schonend als möglich von dem Geschehenen zu unterrichten. Die Reise nach dem kleinen Städtchen, das auf Berghoffs Bettel angegeben war, nahm ja nur wenige Stunden in Anspruch, und er konnte ohne besondere Unbequemlichkeit am nächsten Morgen wieder in Berlin eintreffen.

(Fortsetzung folgt.)

68,19